

Schubert: The Complete Lieder

Deutsche Schubert-Lied-Edition

CD 37

Nr. 1. Gott in der Natur

Ewald Christian von Kleist (1715–1759)
D. 757 (August 1822), veröffentlicht 1839

Groß ist der Herr! Die Himmel ohne Zahl
Sind Säle seiner Burg,
Sein Wagen Sturm und donnerndes Gewölk
Und Blitze sein Gespann.

Die Morgenröt' ist nur ein Widerschein
Von seines Kleides Saum,
Und gegen seinen Glanz ist Dämmerung
Der Sonne flammend Licht.

Er sieht mit gnäd'gem Blick zur Erd' herab,
Sie grünet, blüht und lacht.
Er schilt, es fährt Feu'r vom Felsen auf,
Und Meer und Himmel bebt.

Lobt den Gewaltigen, den großen Herrn,
Ihr Lichter seiner Burg,
Ihr Sonnenheere flammt zu seinem Ruhm,
Ihr Erden, singt sein Lob.

*Das Originalgedicht unter dem Titel „Hymne“ hat
17 Strophen. Schubert hat für seine Vertonung die
ersten vier ausgewählt.*

Nr. 2. Der 23. Psalm

Bibel/Übersetzung von Moses Mendelssohn
(1729–1786)
D. 706 (Dezember 1820), veröffentlicht 1832

Gott ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.
Er lagert mich auf grüne Weide,
Er leitet mich an stillen Bächen,
Er labt mein schmachtendes Gemüt,
Er führt mich auf gerechtem Steige
Zu seines Namens Ruhm.

Und wall' ich auch im Todesschattentale,
So wall' ich ohne Furcht,
Denn Du beschüttest mich,
Dein Stab und Deine Stütze
Sind mir immerdar mein Trost.
Du richtest mir ein Freudenmahl
Im Angesicht der Feinde zu,

Du salbst mein Haupt mit Öle
Und schenkst mir volle Becher ein;
Mir folget Heil und Seligkeit
In diesem Leben nach,
Einst ruh' ich ew'ge Zeit
Dort in des Ew'gen Haus.

No. 1. God in Nature

Ewald Christian von Kleist (1715–1759)
D. 757 (August 1822), published 1839

Great is the Lord! The countless heavens
are rooms of his citadel.
Storm and thunder clouds form his chariot
and lightning his team of horses.

The dawn is only a reflection
of the hem of his garment,
and compared with his radiance
the blazing light of the sun is dusk.

He looks down graciously on the earth;
it flourishes, blossoms and laughs.
At his reproof, fire shoots up from the rock,
and sea and sky tremble.

Praise the Almighty, the great Lord,
you lights of his citadel.
Shine out, you armies of suns, to his glory;
you worlds, sing his praises.

*The original poem, entitled 'Hymn', has 17 verses. Schubert
selected the first four for his setting.*

No. 2. The 23rd Psalm

Bible/Translation by Moses Mendelssohn (1729–1786)
D. 706 (December 1820), published 1832

The Lord is my Shepherd; I shall not want.
He maketh me to lie down in green pastures;
he leadeth me beside the still waters;
he restoreth my soul;
he guideth me in the paths of righteousness
for his name's sake.

Yea, though I walk through the valley
of the shadow of death,
I will fear no evil;
for thou art with me:
thy rod and thy staff, they comfort me.
Thou preparest a table before me
in the presence of mine enemies.

Thou hast annointed my head with oil;
my cup runneth over.
Surely goodness and mercy shall follow me
all the days of my life;
and I will dwell
in the house of the Lord for ever.

Nr. 3. Das Leben

Johann Christoph Wannovius (1753–?)
D. 269 (August 1815), veröffentlicht 1849

Das Leben ist ein Traum,
Man merkt, man fühlt ihn kaum;
Denn schnell wie Wolken ziehn,
Ist dieser Traum dahin.

Wohl dem, der gut geträumt,
Wohl dem, dess' Saat hier keimt
Zur Ernte für die Zeit
Der Unvergänglichkeit.

Das Leben ist der Blick
Auf einer Zukunft Glück,
Das jeder haben kann,
Der hier es wohl getan.

Wohl dem, der nach der
Nacht Des Grabes froh erwacht,
Den nicht die Stimme schreckt,
Die aus dem Schlummer weckt.

Das Originalgedicht hat 5 Strophen.

Nr. 4. La pastorella al prato**Die Schäferin auf der Weide**

Carlo Goldoni (1707–1793) Aus 'Il filosofo di campagna'
D. 513 (1817?), 1. Bearbeitung, veröffentlicht 1891

Die Schäferin auf der Weide
Geht zufrieden einher
Mit einem Schäfchen an der Seite,
Singend in Freiheit.

Wenn ihre unschuldige Liebe
Ihrem Schäfer willkommen ist,
Wird die schöne Schäferin
Allzeit glücklich sein.

No. 5. Naturgenuss

Friedrich von Matthisson (1761–1831)
D. 422 (Mai 1816), 2. Bearbeitung, veröffentlicht
1823

Im Abendschimmer wallt der
Quell Durch Wiesenblumen purpurhell,
Der Pappelweide wechselnd Grün
Weht ruhelispelnd drüber hin.

Im Lenzhauch webt der Geist des Herrn!
Sieh Auferstehung nah und fern,
Sieh Jugendfülle, Schönheitsmeer,
Und Wonnetaumel rings umher.

Ich blicke her, ich blicke hin,
Und immer höher schwebt mein Sinn;
Nur Tand sind Pracht und Gold und Ruhm,
Natur, in Deinem Heiligtum!

No. 3. Life

Johann Christoph Wannovius (1753–?)
D. 269 (August 1815), published 1849

Life is a dream;
one hardly notices or feels it.
Then clouds pass quickly by
and the dream is over.

Happy is he who has good dreams;
happy he whose seed germinates here
a harvest for the time
of immortality.

Life is a glimpse
into future happiness
that all those can have
who have lived well here on earth.

Happy is he who, after the night
of the grave, wakes up happily,
whom the voice does not frighten
that wakes him from his sleep.

The original poem has 5 verses.

No. 4. La pastorella al prato

Carlo Goldoni (1707–1793) From 'The
Country Philosopher'
D. 513 (1817?), 1st setting, published
1891

The shepherdess in the meadow
Is happy,
With a little lamb by her side,
Singing in freedom.

If her innocent love
Pleases her shepherd,
The fair shepherdess
Will always be happy.

*La pastorella al prato
Contenta se ne va,
Coll'agnellino al lato
Cantando in libertà.*

*Se l'innocente amore
Gradisce il suo pastore
La bella pastorella
Contenta ognor sarà.*

No. 5. Delight in Nature

Friedrich von Matthisson (1761–1831)
D. 422 (May 1816), 2nd setting,
published 1823

In the evening glow the spring flows
purple through the meadows' flowers.
Up above the poplars, turning green,
flutter, whispering of peace.

The spirit of the Lord breathes in the
spring breeze!
Behold resurrection near and far.
Behold the abundance of youth, a sea
of beauty
and a whirl of rapture everywhere.

I look this way and that
and my spirit soars ever higher;
finery, gold and fame are mere dross,
nature, in your sanctuary!

Des Himmels Ahnung den umweht,
Der deinen Liebeston versteht;
Doch, an dein Mutterherz gedrückt,
Wird er zum Himmel selbst entzückt!

An intimation of heaven surrounds him
who understands your loving tones;
but, pressed to your mother's heart,
he will be raised to Heaven itself!

**Beitrag zur fünfzigjährigen Jubelfeier des
Herr von Salieri**

Franz Schubert D. 407 (Juni 1816), veröffentlicht
1891/1892

**Contribution to the fiftieth
anniversary of Herr von Salieri's
appointment as Imperial and Royal
Court conductor in Vienna**

Franz Schubert D. 407 (June 1816),
published 1891/1892

Nr. 6. Gütigster, Bester

Gütigster, Bester,
Weisester, Größter!
Solang ich Tränen habe
Und an der Kunst mich labe,
Sei beides dir geweiht,
Der beides mir verleiht.
Gütigster, Bester,
Weisester, Größter!

No. 6. Kindest and best of all

Kindest and best of all!
Wisest and greatest of all!
As long as I have tears
and delight in art,
both shall be dedicated to you,
who bestowed both on me.
Kindest and best of all!
Wisest and greatest of all!

Nr. 7. So Güt' als Weisheit

So Güt' als Weisheit strömen mild
Von Dir, o Gottes Ebenbild,
Engel bist du mir auf Erden,
Gern möcht' ich Dir dankbar werden.

No. 7. Goodness and wisdom

Goodness and wisdom flow gently
from you, made in God's image.
You are my angel on earth;
I long to show you my gratitude.

Nr. 8. Unser aller Großpapa

Unser aller Großpapa,
Bleibe noch recht lange da!

No. 8. Grandfather of us all

Grandfather of us all,
stay with us for years to come!

Nr. 9. Licht und Liebe

Matthäus von Collin (1779–1824)
Aus dem Trauerspiel „Der Tod Friedrich des
Streitbaren“, dort unter dem Titel „Entfernter
Gesang“
D. 352 (1816?), veröffentlicht 1847

No. 9. Light and Love

Matthäus von Collin (1779–1824)
From the tragic drama 'The Death of
Frederick the Valiant'
under the title of 'Distant Song'
D. 352 (1816?), published 1847

Liebe ist ein süßes Licht.
Wie die Erde strebt zur Sonne
Und zu jenen hellen Sternen
In den weiten blauen Fernen,
Strebt das Herz nach Liebeswonne;
Denn sie ist ein süßes Licht.

Love is a sweet light.
As the earth is drawn to the sun
and to those bright stars
in the remote blue firmament,
so the heart yearns for love's bliss;
for it is a sweet light.

Sieh, wie hoch in stiller Feier
Droben helle Sterne funkeln,
Von der Erde fliehn die dunkeln,
Schwermutsvollen trüben Schleier.
Wehe mir, wie so trübe
Fühl' ich tief mich im Gemüte,
Das in Freuden sonst erblühte,
Nun vereinsamt ohne Liebe.

Behold how bright stars twinkle high up
in quiet celebration.
The dark, sombre mists, full of melancholy,
take flight from the earth.
Woe is me; how sad I feel,
deep in my heart,
my heart which once blossomed in joy,
is now desolate, deprived of love.

Liebe ist ein süßes Licht.
Wie die Erde strebt zur Sonne
Und zu jenen hellen Sternen
In den weiten blauen Fernen,

Love is a sweet light.
As the earth is drawn to the sun
and to those bright stars
in the remote blue distance,

Strebt das Herz nach Liebeswonne:
Liebe ist ein süßes Licht.

Im Originaltext:

2,5: *Wehe mir, doch wie so trübe*

Nr. 10. Antigone und Oedip

Johann Baptist Mayrhofer (1787–1836)
D. 542 (März 1817), veröffentlicht 1821

Antigone:

Ihr hohen Himmlischen, erhört
der Tochter herzentströmtes Flehen,
Lasst einen kühlen Hauch des Trostes
In des Vaters große Seele wehen!

Genüget, Euren Zorn zu rühren,
Dies junge Leben, nehmt es hin!
Und Euer Rachestrahle vernichte
Die tiefbetäubte Dulderin.

Demütig falte ich die Hände,
Das Firmament bleibt glatt und rein,
Und stille ist's, nur laue Lüfte
Durchschauern noch den alten Hain!

Was seufzt und stöhnt der bleiche Vater?
Ich ahn's, ein furchtbares Gesicht
Verscheucht von ihm den leisen Schlummer,
Er springt vom Rasen auf – er spricht:

Oedip:

Ich träumte einen schweren Traum.
Schwang nicht den Zepter diese Rechte?
Doch Hoheit lösten starke Mächte
Dir auf, o Greis, in nicht'gen Schaum.

Trank ich in schönern Tagen nicht
In meiner großen Väter Halle,
Beim Heldensang und Hörnerschalle,
O Helios*), dein golden Licht,

Das ich nun nimmer schauen kann?
Zerstörung ruft von allen Seiten:
„Zum Tode sollst du dich bereiten,
Dein irdisch' Werk ist abgetan.“

*) *Der griechische Sonnengott*

Im Originaltext:

1,4: *In Oedips große Seele...*

2,3: *Und Eurer Rache Strahl...*

Nr. 11. Linde Weste wehen

Textdichter unbekannt

D 725 (Fragment, April 1821), veröffentlicht 1929

Linde Weste wehen,
Atmen Balsamdüfte
Von Jasmingesträuchen
Und von Veilchenauen ...

Die Niederschrift bricht hier ab.

so the heart yearns for love's bliss;
for it is a sweet light.

No. 10. Antigone and Oedipus

Johann Baptist Mayrhofer (1787–1836)
D. 542 (March 1817), published 1821

Antigone:

You heavenly ones, listen to
a daughter's heartfelt plea.
Let the cool breath of comfort
waft into my father's great soul!

Accept this young life
to assuage your wrath!
Let the deeply troubled sufferer
take on your lust for revenge.

Humbly I clasp my hands;
the firmament remains calm and pure.
It is quiet; only soft breezes
waft through the ancient grove!

Why does my pale-faced father sigh and groan?
I sense that some horrendous vision
troubles his gentle sleep.
He jumps up from the grass and speaks:

Oedipus:

I had a bad dream.
Did not this right hand yield the sceptre?
Yet, old man,
powerful forces brought your majesty low.

In happier times, in my ancestral halls,
did I not drink in your golden light,
O Helios*) amid the songs of heroes
and the echoes of trumpets?

Shall I never see that again?
Destruction calls from all sides:
'You should prepare yourself for death.
Your earthly task is done.'

*) *The Greek God of the Sun*

No. 11. Gentle west winds blow

Anon

D725 (Fragment, April 1821), published 1929

Gentle west winds blow,
breathing in the scent of balsam
from jasmine bushes
and of meadows of violets...

The manuscript breaks off here.

**Nr. 12. Kantate zum Geburtstag des Sängers
Johann Michael Vogl**

Albert Stadler (1794–1888)

D. 666 (Steyr, zum 10. August 1819), zuerst
veröffentlicht 1849 mit gänzlich anderem Text
unter dem Titel „Der Frühlingmorgen“

Sänger, der von Herzen singet
Und das Wort zum Herzen bringet,
Bei den Tönen deiner Lieder
Fällt's wie sanfter Regen nieder,
Den der Herr vom Himmel schickt,
Und die dürre Flur erquickt.

Diese Berge sah'n dich blühen,
Hier begann dein Herz zu glühen,
Für die Künstlerhö'n zu schlagen,
Die der Wahrheit Krone tragen;
Der Natur hast du entwandt,
Was die Kunst noch nicht verstand.

Da saht ihr Orestes scheiden,
Jakob mit der Last der Leiden,
Saht des Arztes Hoffnung tagen,
Menschlichkeit am Wasserwagen;
Saht, wie man sich Liene sucht,
Bräute holt aus Bergesschlucht.*)

In der Weihe deiner Würde
Stehst du, aller Sängers Zierde,
Auf Thaliens**) Tempelstufen,
Hörst um dich des Beifalls Rufen,
Doch ein Kranz, ein Sinngedicht,
Ist der Lohn des Künstlers nicht.

Wenn dich einst in greisen Tagen
Deines Lebens Mühen plagen,
Willst du nicht zur Heimat wandern?
Lass die Helden einem Andern,
Nur von Agamemnons Sohn***)
Trag die treue Brust davon.

Gott bewahr' dein teures Leben,
Heiter, spiegelklar und eben,
Wie das Tönen deiner Kehle
Tief herauf aus voller Seele.
Schweigt dann einst des Sängers Wort,
Tönet doch die Seele fort.

**) Hinweise und Erklärungen zu den her
angesprochenen Opernrollen Vogls im booklet.*

****) die Muse der komödiantischen Kunst und
Unterhaltung, später Beschützerin aller Theater.*

*****) Orestes, der den Mord seiner Mutter
Klytämnestra an seinem Vater durch ihre
Ermordung rächte.*

Nr. 13. Klage um Ali Bey

Matthias Claudius (1740–1815)

D. 140 (1. Bearbeitung, 1815), veröffentlicht 1850

Lasst mich! lasst mich! ich will klagen,
Fröhlich sein nicht mehr!
Aboudahab hat geschlagen
Ali und sein Heer.

**No. 12. Cantata for the birthday of the singer Johann Michael
Vogl**

Albert Stadler (1794–1888)

D. 666 (Steyr, 10th August 1819), first published in 1849 with a
completely different text and the title 'The Spring Morning'

Singer, who sings from the heart
and who brings the word to the heart,
the sounds of your songs
are like the falling of soft rain
which the Lord sends down from heaven
to refresh the parched meadow.

These mountains saw you blossom;
here your heart began to glow
and beat for the artistic heights
which bring the crown of truth;
you have wrested from nature
what art alone understood.

Here you saw Orestes depart,
Jacob with the burden of his sorrows,
saw the physician's hope dawn,
humanity at the water-wagon;
saw how one sought lie
and brides rescued from ravines.*)

You stand in the blessing of your grandeur,
a credit to all singers;
on the steps of Thalia's **) temple
you hear applause all around you,
yet a garland, an epigram,
is not the artist's reward.

When you are afflicted by life's cares
in your old age,
will you not wander back to your homeland?
Let the heroes carry
the loyal breast of another,
even Agamemnon's son.

May God protect your dear life,
cheerful, mirror-clear and unaffected,
as the sounds from your throat
rise up from deep within your soul.

**) Explanations of Vogl's operatic roles referred to here are
discussed in the booklet.*

****) The Muse of Comedic Art and of Entertainment, later the
protectress of all theatre.*

*****) Orestes, who avenged the death of his father at the hands of
his mother Clytemnestra, by murdering her.*

No. 13. Lament for Ali Bey

Matthias Claudius (1740–1815)

D. 140 (1st setting, 1815), published 1850

Leave me! Leave me to mourn!
Never again shall I be happy!
Abu Dahab has slain
Ali and his army.

So ein muntre, kühner Krieger
Wird nicht wieder sein;
Über alles ward er Sieger,
Haut' es kurz und klein.

Er verschmähte Wein und Weiber,
Ging nur Kriegesbahn,
Und war für die Zeitungsschreiber
Gar ein lieber Mann.

Aber nun ist er gefallen,
Dass er's doch nicht wär!
Ach, von allen Beys, von allen,
War kein Bey wie er.

Jedermann in Syrus saget:
„Schade, dass er fiel!“
Und in ganz Ägypten klaget
Mensch und Krokodil.

Daher (Eigenname) sieht im Geist, wie's scheint
Am Serail mit Graus
Seines Freundes Kopf und weinet
Sich die Augen aus.

*Ali Bey war Fürst der Mamelucken in Ägypten.
1773 wurde er von seinem Günstling Abu Dahab
ermordet.
2. Bearbeitung siehe D 496A, Poets of Sensibility 4*

Nr. 14. Gondelfahrer

Johann Baptist Mayrhofer (1787–1836)
D. 809 (März 1824), 2. Bearbeitung. veröffentlicht 1824

Es tanzen Mond und Sterne
Den flücht'gen Geisterreih'n:
Wer wird von Erdensorgen
Befangen immer sein!

Du kannst in Mondesstrahlen
Nun, meine Barke, wallen;
Und aller Schranken los,
Wiegt dich des Meeres Schoß.

Vom Markusturme tönte
Der Spruch der Mitternacht:
Sie schlummern friedlich alle,
Und nur der Schiffer wacht.

Nr. 15. Coronach*)

(Totengesang der Frauen und Mädchen)
(aus dem Versepos "Das Fräulein vom See")
Sir Walter Scott (1771–1832)
Übersetzung von D. Adam Storck
D. 836 (1825), veröffentlicht 1826

Er ist uns geschieden vom Berg und vom Walde
Wie versiegte Quelle, als Not uns bedrängte.

Never again will there be
such a brave and cheerful warrior as he.
He was victorious over all,
beat everyone to smithereens.

He followed only the path of war,
spurning wine and women,
and was the darling
of the newspaper writers.

But now he has fallen –
would that he had not!
Ah, of all the Beys, all of them,
there was no Bey like him.

Everyone in Syria says:
"What a pity that he fell!"
And across all of Egypt
men and crocodiles mourn.

Daher imagines with horror
seeing his friend's head
displayed in the seraglio,
and cries his eyes out.

*Ali Bey was Prince of the Mamelukes in Egypt.
In 1773 he was murdered by his favourite, Abu
Dahab.
2nd setting see D 496A, Poets of Sensibility 4*

No. 14. Gondolier

Johann Baptist Mayrhofer (1787–1836)
D. 809 (March 1824), 2nd setting, published 1824

The moon and stars dance
like fugitive spirits.
Who would be weighed down for ever
by earthly cares!

My boat, now you can float
in the moonbeams
and can rock in the bosom of the sea,
free of any restraint.

Midnight rang out
from the tower of St Mark's.
All are sleeping peacefully
and only the boatman is awake.

No. 15. Coronach*)

(Dirge of the Women and Girls)
From 'The Lady of the Lake'
Sir Walter Scott (1771–1832)
D. 836 (1825), published 1826

He is gone on the mountain, he is lost to the forest,
like a summer-dried fountain, when our need was
the sorest.

Die Quelle wird fließen, genährt von dem Regen,
Uns scheint nie mehr Freude, dem Duncan kein Morgen.

Die Hand des Schnitters nimmt reife Ähren,
Unser Trauergesang klagt blühende Jugend.
Der Herbstwind treibt Blätter, die gelben, die welken,
Es blüht' unsre Blume, als Mehltau sie welkte.

Ihr flüchtigen Füße, du Rat in Bedrängnis,
Du Arm im Streite, wie tief ist dein Schlummer.
Wie Tau auf den Bergen, wie Schaum auf dem Bache,
Wie Blas' auf der Welle – bist ewig geschieden.

**) Der Coronach der schottischen Hochländer war ein wilder Ausdruck der Klage, ausgestoßen über dem Körper eines gestorbenen Freundes. Er beinhaltete sowohl das Lob über die vorzüglichen Eigenschaften des Verstorbenen als auch die Trauer über den immensen Verlust für den Clan.*

Nr. 16. Bootgesang

Sir Walter Scott (1771–1832)
Übersetzt von Adam Storck
Aus dem Roman: „The Lady of the Lake“
D. 835 (1825), veröffentlicht 1826

Triumph, er naht, Heil, Heil dem Helden,
Stets grünende Fichte, gesegnet sei du!
Lang, lang blüh in seinem hellerschimmernden Banner,
O Baum, du Schutz und Schmuck unsers Stamms!
Tränk ihn, Himmel, mit deinem Tau,
Spend ihm, Erde, neuen Saft,
Dass freudig er knosp' und weit sich verbreite!
Und jedes Hochlands Tal schalle jauchzend zurück:
"Es lebe Sir Roderick, Clan Alpines*) Held!"

Es ist kein Pflänzchen, das sprießet an Quellen,
Zu Beltane blüht und im Winter verwelkt.
Wann der Sturm verweht hat das Laub vom Gebirge,

In seinem Schatten Clan Alpine jauchzt.
Geankert fest im harten Fels,
Sturm stürzt umsonst daran,
Fester gewurzelt, je heft'ger der Wind stößt.
Menteith und Breadalbane **) hallen sein Lob zurück:

"Es lebe Sir Roderick, Clan Alpines Held!"

Schlaget die Flut für den Stolz der Hochlande!
Rudert mit Macht für den immer grünen Baum!
Oh, wenn die Rose, die dort auf der Insel
Blühet, sich schläng' ihm zum duftenden Kranz!
Oh, wenn ein edles Reis,
Würdig solch edlen Stamms,
Freudig in seinem Schatten möcht' wachsen.
Laut würde Clan Alpine rufen aus tiefster Schlucht:

"Es lebe Sir Roderick, Clan Alpines Held!"

The font reappearing from the raindrops shall borrow,
but to us comes no cheering, to Duncan no morrow!

The hand of the reaper takes the ears that are hoary,
but the voice of the weeper wails manhood in glory.
The autumn winds rushing waft the leaves that are serest,
but our flower was in flushing when blighting was nearest.

Fleet foot on the correi, sage counsel in cumber,
red hand in the foray, how sound is thy slumber!
Like the dew on the mountain, like the foam on the river
like the bubble on the fountain, thou art gone, and for ever.

**) The Coronach of the Scottish Highlanders was a keening expression of lament, uttered over the body of a dead colleague. It contained both praise for the excellent qualities of the deceased, as well as grief for the immense loss to the clan.*

No. 16. Boat Song

Sir Walter Scott (1771–1832)
From: 'The Lady of the Lake'
D. 835 (1825), published 1826

Hail to the Chief who in triumph advances!
Honour'd and bless'd bet he ever-green Pine!
Long may the tree, in his banner that glances,
flourish, the shelter and grace of our line!
Heaven send it happy dew,
earth lend it sap anew,
gayly to bourgeon, and broadly to grow,
while every Highland glen send our shout back agen,
'Roderick Vich Alpine*) dhu, ho! ieroe!'

Ours is no sapling, chance-sown by the fountain,
blooming at Beltane, in winter to fade;
when the whirlwind has stripp'd every leaf on the mountain,
the more shall Clan-Alpine exult in her shade.
Moor'd in the rifted rock,
proof to the tempest's shock,
firmer the roots him the ruder it blow;
Menteith and Breadalbane**), then, echo his praise again,
'Roderick Vich Alpine dhu, ho! ieroe!'

Row, vassals, row for the pride of the Highlands!
Stretch at your oars, for the ever-green Pine!
O! that the rose-bud that graces yon islands,
were wreathed in a garland around him to twine!
O that some seedling gem,
worthy such noble stem,
honour'd and bless'd in their shadow might grow!
Loud should Clan-Alpine then ring from the deepest glen,
'Roderick Vich Alpine dhu, ho! ieroe!'

*) bedeutender schottischer Hochland-Clan
**) schottische Landschaften

Das Originalgedicht hat 4 Strophen.

Nr. 17. Ständchen

Franz Seraphicus Grillparzer (1791–1872)
D. 920 (Juli 1827), veröffentlicht 1891

Zögernd leise
In des Dunkels nächt'ger Stille
Sind wir hier;
Und den Finger sanft gekrümmt,
Leise, leise
Pochen wir
An des Liebchens Kammertür.

Doch nun steigend,
Schwellend, hebend,
Mit vereinter Stimme, laut
Rufen aus wir hochvertraut:
Schlaf du nicht,
Wenn der Neigung Stimme spricht!

Sucht' ein Weiser nah und ferne
Menschen einst mit der Laterne;
Wie viel seltner dann als Gold
Menschen uns geneigt und hold?
Drum, wenn Freundschaft, Liebe spricht:
Freundin, Liebchen, schlaf du nicht!

Aber was in allen Reichen
Wär' dem Schlummer zu vergleichen?
Drum statt Worten und statt Gaben
Sollst du nun auch Ruhe haben.
Noch ein Grüßchen, noch ein Wort,
Es verstummt die frohe Weise,
Leise, leise,
Schleichen wir uns wieder fort!

*) A prominent Scottish Highland clan
**) Scottish regions

The original poem has 4 verses.

No. 17. Serenade

Franz Seraphicus Grillparzer (1791–1872)
D. 920 (July 1827), published 1891

Hesitantly, softly,
in the quiet of the darkness
we are here;
and with the finger gently crooked,
softly, softly
we knock
on the door of the sweetheart's room.

But now rising,
swelling, lifting,
with one voice, loudly,
we, your friends, call out:
'Do not sleep when the voice
of friendship speaks!'

Once a wise man sought people
near and far with his lantern;
then how much rarer than gold
are people we hold dear?
Therefore, when friendship and love speak:
'Friend, my love, do not sleep.'

But what in the whole world
can be compared with sleep?
So instead of words and gifts,
you too shall find peace.
One more greeting, one more word,
the cheerful song breaks off.
Softly, softly,
we creep away again!